

Entstehung der Siedlung Elkenbrede (Quelle z.T.: Salzufler Stadtgeschichten)
als Projekt des sozialen Wohnungsbaus durch den „Arbeitsdienst“ (heute Jobcenter)

Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden die ersten Bauplätze 1933 in der „Stadtrandsiedlung“ erschlossen. Die Stadt stellte den Grund und Boden für 0,40 RM/qm zur Verfügung. Da jeder Siedler bei der Errichtung seines Wohnhauses Eigenleistungen erbrachte, konnte der finanzielle Aufwand zur Realisierung eines jeden Siedlungsplatzes niedrig gehalten werden. Baukosten und Grunderwerb summierten sie je Wohneinheit auf einen Betrag zwischen 2.700 und 3.300 Reichsmark, bei nach 1933 entstandenen Bauten auf maximal 4.500 RM. Zur Finanzierung wurde jedem Siedler ein zinsgünstiges Darlehen in Höhe von 2.500 RM gewährt. Kinderreiche Familien (mit vier Kindern und mehr) erhielten noch weitere Vergünstigungen.

Die ersten zehn Gebäude in Form eines Doppelhauses entstanden in der damaligen Langemarckstraße (heute Beethovenstraße) mit heute noch existierenden 7 Gebäuden für 14 Familien und der Tannenbergsstraße (heute Mozartstraße). Die Häuser verfügten über 4 Räume in einfacher Bauweise mit einem Keller- und einem Bodenraum. Dazu gehörte ein kleiner Stall für Nutzvieh. Großzügig bemessen war dagegen die zu jedem Wohngebäude gehörige Gartenparzelle, die eine Größe zwischen 1.200 und 1.600 qm betrug. Dies ermöglichte den Siedlern eine weitgehende Selbstversorgung. Jedes Gebäude bekam einen Stromanschluss, war aber noch nicht an die städtische Kanalisation angeschlossen. Die Wasserversorgung der gesamten Siedlung erfolgte über Brunnen, die gleichmäßig über das Areal verteilt waren.

Später (ab 1936) wurde um die Skagerrakstraße (heute Lortzingstraße) erweitert. Dieser Teil wurde als „Frontkämpfersiedlung“ bezeichnet, da jedem ehemaligen Frontsoldaten (1. Weltkrieg) der Grund und Boden sogar kostenfrei überlassen wurde.

In späteren Jahren (40er- und 50er Jahre) erfolgte eine weitere Verdichtung der Wohnbebauung im südlichen Teil (Untersiedlung) durch die Brahmstraße und Händelstraße. Erst Anfang der 70er Jahre erschloss man den damals sogenannten „Hagen“ und erweiterte abermals um die Schumannstraße und den letzten Abschnitt des Elkenbrederweges.

Durch ständige Teilung und Veräußerung von Grundstücksteilen ist die Siedlung inzwischen ein dichtbebautes Wohngebiet mit ca. 2000 Einwohnern.